

In diesem Jahr drängen stark wachsende Firmen aus dem Norden an die Börse. Doch viele Vorstände halten sich noch bedeckt

Kandidaten für das Parkett

Von Michael Schneider

WENN ES UM MÖGLICHE BÖRSENGÄNGE norddeutscher Unternehmen in diesem Jahr geht, dann fällt in Analystenkreisen zuerst der Name des Hamburger Biotech-Unternehmens Eppendorf. Doch Eppendorf-Chef Klaus Fink wiegelt in dieser Woche bei der Vorstellung seiner Kooperation mit dem niederländischen Konkurrenten Qigen noch einmal ab. Für seine Firma sei ein IPO (Initial Public Offering), wie die Fachleute das Börsen-Debit nennen, zwar immer eine Option. Aber dafür sei der Zeitpunkt nicht günstig, außerdem brauche Eppendorf jetzt kein Geld.

Für Claus Roggatz, IPO-Spezialist der Hamburger Sparkasse, will das nicht viel heißen. Eppendorf werde zwar bereits seit fünf Jahren als Kandidat genannt und sei dennoch nicht an die Börse gegangen. Aber rechnen müsse man damit immer: „Für alle Aspiranten gilt: Selbst wenn sie einen konkreten Plan in der Schublade haben, werden sie solange schweigen, bis sie alle Feinheiten mit Partnern und den Banken abgestimmt haben.“ Sich früh zu äußern, dann aber einen Rückzieher machen zu müssen – das sei nicht gut.

So läßt Roggatz, der mit insgesamt fünf Debüts aus dem Norden rechnet, die Firma Eppendorf bis auf weiteres ebenso auf seiner Kandidatenliste stehen wie den Hamburger Biometrie-Hersteller Dermalog. Diese Firma, die Systeme für die automatische Erkennung von Personen anhand ihrer Körpermerkmale wie Iris oder Fingerabdrücke anbietet, hat sich unter ihrem Vorstandschef Gunther Mull bisher ebenso mit Äußerungen über einen Börsengang zurückgehalten.

Dermalog-Verkaufschef Oliver von Treuenfels: „Das sind Überlegungen, aber es gibt keinen konkreten Plan.“ Immerhin räumt er ein: Falls das Unternehmen einen größeren Auftrag finanzieren müsse, mache ein solcher Schritt Sinn.

Damit maß man bei der mit rund 50 Beschäftigten im Mittelweg arbeitenden Dermalog täglich rechnen. Vorstandschef Mull, der für 2006 ein Umsatzplus von 30 bis 40 Prozent erwartet, führt zur Zeit eine Order nach der anderen ein – zuletzt im Dezember aus Brunei. Dort soll Dermalog mit seinen Systemen die Grenzen sicherer machen. Das Projekt umfaßt unter anderem die Einführung eines biometrischen Reisepasses.

Auch in den Jemen, nach Mexiko, Saudi-Arabien und Malaysia liefert Dermalog seine Technik – gute Referenzen für eine Teilnahme an geplanten EU-Visa-Kontrollsystemen, für das die Hamburger ihre automatische Fingerabdruck-Identifikation anbieten.

Als sicherer Kandidat für einen Börsengang gilt ausserdem die Hamburger Navigon AG. Der Hersteller mobiler Navigationsgeräte erlebt eine rasant steigende Nachfrage. Der Umsatz dürfte 2006 von etwa 100 Millionen Euro auf 160 Millionen Euro steigen.

Um den Boom finanzieren zu können, hatte Navigon-Chef Peter Scheufen zunächst im November die amerikanische Private-Equity-Firma General Atlantic ins Boot geholt. Die Amerikaner, vertreten vom früheren Mannesmann-Chef Klaus Esser, erwarben für einen zweistelligen Millionenbetrag 24,9 Prozent an Navigon. Doch die Finanzspritze reicht nicht, spätestens für Ende 2006 ist der Gang an die Börse vorgesehen.

Wohl noch früher, nämlich in der ersten Jahreshälfte, will die im Harvestehuder Weg residierende Wertpapierhandelsbank CommTrust die Hamburger Devello Holding AG aufs Parkett begleiten –

was eigentlich schon für 2005 vorgesehen war. Devello, die sich auf die Entwicklung und Bestandhaltung von Gewerbezentren und den Wohnungsbau spezialisiert hat, will 20 Millionen Euro platzieren.

Ein zweites Vorhaben von CommTrust, das Börsendebüt der in Hamburg gegründeten und inzwischen in München ansässigen Softwarefirma Rubean AG, so der stellvertretende CommTrust-Vorstand Torben Peters, sei dagegen noch nicht so sicher – aber gleichwohl denkbar. Rubean hat Software für Banken entwickelt und zählt auch die Hamburger Sparkasse zu ihren Kunden.

Insgesamt erwartet Haspa-Analyst Roggatz bis zu 30 Börsengängen deutscher Firmen – fast ebenso viele wie 2005, als 33 Firmen debütierten. Die meisten dürften im Freiverkehr gelistet werden, der mit der Einführung des so genannten Entry Standards (siehe Kasten) als neue Qualitätsstufe an Anziehungskraft gewonnen hat.



Dermalog-Chef Gunther Mull hofft auf das EU-Visa-Kontrollsystem, das seinem Biometrie-Unternehmen einen Schub verleihen dürfte